



DIE FLÄMISCHE BILDERCHRONIK PHILIPPS DES SCHÖNEN.

EIN BILDERBUCH DER
BURGUNDISCHEN GESCHICHTE

Kommentar zur Facsimile-Edition

Quaternio Verlag Luzern 2015 (Joanna Frońska, Graeme Small, Hanno Wijsman)

„**L**ondon, The British Library, Yates Thompson 32“ – hinter dieser Bezeichnung, für den Laien nicht unmittelbar ersichtlich, verbirgt sich eine bemerkenswerte Handschrift des späten 15. Jahrhunderts, bewahrt und schließlich der British Library übertragen von Elizabeth und Henry Yates Thompson: die reich illustrierte sog. Flämische Bilderchronik Philipps des Schönen (1478–1506). Bemerkenswert nicht zuletzt deshalb, weil die Handschrift mit einiger Wahrscheinlichkeit als Lehrwerk für ein Kind, möglicherweise Philipp den Schönen selbst, konzipiert wurde. Mit ihren zahlreichen großformatigen und farbigen Abbildungen sowie klar formulierten Texten weist die Chronik erstaunliche didaktische Ähnlichkeit mit sehr viel jüngeren Werken gleicher Zielsetzung auf. Grundlage genug für eine Reihe wissenschaftlicher Fragestellungen. Unlängst nun hat der Schweizer Quaternio Verlag, spezialisiert auf Facsimile-Editionen, die Handschrift als Ausgabe in limitierter Auflage von 680 Exemplaren auf den Markt gebracht, zum Preis von rund 3.000 Euro.

Über den Frölich & Kaufmann-Versand lag zur Besprechung verständlich nicht das Facsimile vor, wohl aber eine digitale Fassung des zugehörigen, rund 120 Seiten umfassenden Kommentarbandes. Fünf Kapitel bietet dieser Band: Autoren und Leserschaft, Bilder und Buchschmuck, Kodikologie und Provenienz, Datierung im historischen Kontext sowie eine Transkription mit Übersetzung aus dem Mittelfranzösischen.



Umfang und Informationsmenge der einzelnen Kapitel fordern den durchschnittlichen Leser, die kunsthistorischen Betrachtungen machen zudem ein Hin- und Herblättern zwischen Text und (knappem) Abbildungsanhang erforderlich; einige Beschreibungen würden sich über ein Heranziehen des Facsimiles, sofern zur Hand, sicherlich deutlicher erschließen. Andererseits sind die Kapitel klar strukturiert und ist der Duktus an einem breiteren Publikum orientiert. Trotz zahlreicher Details wird immer wieder der weitere Kontext in Erinnerung gerufen und ergänzt, sodass sich am Ende der jeweiligen Lektüre ein gewisses Bild geformt haben dürfte; regelmäßige knappe Rekapitulationen des bereits Gesagten fügen sich stimmig dazu. Obwohl die Lektüre von systematischem Voranschreiten durch die Kapitel profitiert, erlauben die zahlreichen Zwischenüberschriften auch ein selektives Lesen. Dazu kann sich ein näherer Blick auf die beigegebene Übersetzung fügen oder ein gelegentliches Konsultieren des anhängenden Verzeichnisses der im Text genannten Namen. Der umfangreiche Endnotenapparat samt zugehörigem Literaturverzeichnis richtet sich dann wieder verstärkt an eine professionelle Leserschaft. Hilfreich für den durchschnittlichen Leser wären kurze Zusammenfassungen der jeweiligen Argumentation und Ergebnisse gewesen, entweder den Kapiteln voran- oder nachgestellt. Für ein Querlesen der rund 70 Seiten forschungsgeschichtlicher Darstellung hätte sich auch ein Index als nützlich erwiesen.

Das Potenzial der vorliegenden Beiträge erschließt sich, wie angedeutet, wohl vor allem im Zusammenspiel mit der Facsimile-Ausgabe, deren farbenprächtige Illustrationen einen besonderen Reiz ausmachen. Da es nicht jedem Interessierten möglich sein wird, eines der streng limitierten Exemplare zu erwerben, wäre als Alternative vielleicht ein begrenztes Angebot an online zugänglichen digitalen Fotografien denkbar? Auch angesichts jüngst erneut intensivierter Debatten zur schulischen Vermittlung ‚des‘ Mittelalters (einschließlich des fließenden Übergangs in die sog. Frühe Neuzeit) mag hier ein weiteres Potenzial dieses und vergleichbarer Buchprojekte liegen. Auf jeden Fall einen Blick wert!